Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum

Adresse des Schriftleiters: J. Lübeck, Odessa, Njeschinskaja 55. — Exped. Adresse: S. Lehmann, Riga, Fellinerstr. 5. С. Леманъ Рига Феллинская № 5.

№. 21. Mittwoch, den 22. Mai (4. Juni) 1913. 24. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Himmelfahrt. — Das Königreich Gottes. — Rette mich von meinem Widersacher, A. Birnbaum. — Die Bedeutung des Wortes „ewig". — Dein Prediger. — Musiker, Sänger und Sängerinnen der Schrift, Käte Huhn. — Warnung für Amerikareisende, G. Henke. — Glaubensfreiheit, F. Bier. — Aus der Werkstatt. — Gemeinde: Schönfeld, Im Kalugaschen, Tarutino, Bessabotofka, Buchansky, Eupatoria, Predigerschule. — Umschau. — Briefkasten.

Himmelfahrt.

Sei uns gegrüßt, du Berg im Abendgrauen,
Den uns der Tag zum heil'gen Berg erhebt!
Bei den Aposteln steh'n wir da und schauen,
Wie unserm Auge der Verklärt' entschwebt,
Bis wo die Geister ihre Hütten bauen,
Bis in das Leben, das der Seraph lebt.
Der Friedefürst gelangt zum ew'gen Frieden;
Das Kreuz, die Dornenkrone bleibt hienieden.
Hienieden, wo die finstern Mächte wohnen,
Wo auch das Schönste, kaum geformt, zerstiebt;
Wo rasch die Freude welkt gleich Blumenkronen,
Wo schnell getrennt wird, was wir heiß geliebt;
Wo wir kaum lallen von den heitern Zonen,
Von welchen uns der Glaube Kunde gibt.
O, was dem Geiste dämmernd aufgegangen,
Daß wir es dürften schon im Licht umfangen!
Wenn jene Wolke naht als Feuerwagen,
Dort, an der stillen Pforte meiner Zeit,
Um mich, gleich meinem Herrn, emporzutragen,
Aus Nacht und Dämmerung, aus Kampf und Streit;
Dann werd' ich nicht mehr ferne steh'n und fragen
Nach all der Himmelspracht und Herrlichkeit.
Der Pilgerstab entfaltet sich zur Schwinge,
Und ich bin frei von Druck der Erdendinge!

J. D. F. Schottin.

Zum Verständnis des Königreichs Gottes.

Einer Betrachtung des württembergischen Gottesmannes Philipp Matthäus Hahn (1739—1790) über Matth. 13, 24—30 und 36—43 entnehmen wir folgendes:

Jesus der Herr hat in den Tagen Seines Fleisches Seinen Jüngern einen Verstand vom Königreich der Himmel durch allerlei Gleichnisse beizubringen gesucht, und Seine ganze Lehre war eine Lehre vom Königreich Gottes, Luk. 4, 43. Wir lernen daraus, daß es auch zu dieser Zeit eine notwendige Sache sei, das Königreich Gottes zu lehren und den Menschen unter verschiedenen Ansichten einen wahren Verstand davon beizubringen, daß auch für einen jeden Menschen nichts vorteilhafter sei, als das Königreich Gottes immer ausgebreiteter verstehen zu lernen.

Wir heben hervor zwölf Hauptpunkte zum Verstande des Königreichs Gottes.

1. Gott ist der Uhrheber und das Ziel des Königreichs Jesu. (Königreich Jesu, des Vaters, der Himmel sind nur verschied. Bezeichnungen des Königreichs Gottes.)

2. Jesus, der Sohn Gottes, ist der von Gott eingesetzte König, durch welchen Gott das Königreich der Himmel auf unserer Erde zu pflanzen sich vorgenommen.

3. Das Königreich Gottes und Jesu offenbart sich auf unserer Erde zuerst und breitet sich sodann durch alle Himmel aus.

4. Der Gottmensch Jesus, der Gesalbte, und in Ihm die Gemeinde, ist das Hauptabsehen Gottes gewesen vor Grundlegung der Welt, warum Gott nicht nur unsere Erde, sondern Himmel und Erde erschaffen hat.

5. Das Wort Gottes, welches Jesus gelehrt hat, ist der Same, woraus die Söhne des Königsreichs hervorwachsen. — Der Same ist das Wort Gottes, Luk. 8, 11, der Säemann säet das Wort, Mark. 4, 14, nämlich das Wort vom Königreich, Matth. 13, 19, oder welches einerlei ist: die gute Botschaft vom Vorsatz des Vaters, oder nach dem gewohnten Ausdruck: das Evangelium, 1. Petri 1, 23—25.

6. Das Gewächs des Samens ist der innere unverwesliche Mensch, der durch das Wort der guten Botschaft in uns gepflanzet wird; das Ebenbild Gottes, zu welchem wir erschaffen sind, welches wir verloren, und nun durch Jesum wieder in uns soll aufgerichtet werden.

7. Die ausgezeitigte Frucht des göttlichen Samens ist der verklärte Mensch, dessen Leib dem verklärten Leibe Jesu ähnlich ist, Phil. 3, 21. — Fleisch und Blut, nämlich der irdische Mensch von der Erden, kann das Königreich Gottes nicht ererben, 1. Kor. 15, 47. 50. 54. Darum ist die Auferstehung unser großes Ziel, dem wir entgegen gehen sollen, Phil 3, 10. 11. Denn als dann, und nicht vorher, wenn man auch gleich selig stirbt, ist der Mensch in seiner Vollendung, im Stande seiner Erhöhung, ein Sohn des lebendigen Gottes, Luk. 20, 36, ein wahrer Bruder des Erstgeborenen, Röm. 8, 29, ein König und Priester, nicht nach der bloßen Ehre, sondern nach Wahrheit und Wesen, Off. 20, 6; 22, 4. 5.

8. Die Gemeinde Jesu auf Erden ist der Acker, worin diese herrlichen Pflanzen wachsen. — Jesus sagt zwar: „Der Acker ist die Welt,“ V. 38, und das ist in weitem Verstande wahr. Doch ist ein Unterschied unter einem gebauten und ungebauten Acker; von dem großen Weltacker ist ein Stück ungebrochen und angepflanzt durch die Lehrer Seines Wortes. Das waren zu Seiner Zeit Seine zwölf Jünger und die übrigen aus der Welt herausgerufenen Gläubigen. In den nachfolgenden Zeiten hat sich durch die Lehre der Apostel sein Acker vergrößert. Dieser ist heutiges Tages die christliche Kirche oder Gemeinde, ein vermischter Haufen, worin aber doch Gewächse der Unverweslichkeit, Söhne Gottes, wachsen.

9. Der Säemann hat einen Feind, welcher dem Wachtum seines Königreichs widerstehet. — Dieser ist der Teufel, V. 38, 39. Dieser macht's Jesu nach und streuet auch Samen aus, woraus höllische Gewächse, Schlangen- und Otterngeburten wachsen. Und zwar streut er seinen bösen Samen sogar auf den Acker Jesu, damit das Unkraut das Gute möchte entweder gar abtreiben, oder doch am Wachstum hindern. Das konnte er tun zu einer Zeit, da die Nachfolger Jesu und Seiner Apostel den ersten Ernst, Eifer, Inbrunst und Wachsamkeit verloren, und die Wächter, welche zur Aufsicht und Bewahrung des Ackers gesetzt waren, nachlässig wurden. Da standen falsche Lehrer auf, welche unlautere Worte, die nicht den lauteren Sinn des Königreichs enthielten, als einen Samen ausstreuten.

10. Gott erweckt immer wieder andere Knechte, welche das Verderben des Ackers sehen und sehr für den Acker Jesu besorgt sind. — Diese haben einen Trieb, die leeren Scheingewächse von den guten abzusondern, weil das Unkraut den Weizen am Wachstum hindert; aber der Herr des Ackers erlaubt's ihnen nicht, damit sie nicht in ihrem Eifer den Weizen zugleich mit ausraufen. Die äußerliche Kirche ist nicht rein. Und auch die besonderen Gesellschaften und Gemeinden, welche ein Auszug aus dem großen Haufen sind, ob es schon ein reinerer Acker ist, als der große Haufe der christlichen Kirche, so sind sie eben doch noch ein Acker, worauf Weizen und Unkraut wächset. Wo also noch ein Schein des Guten ist, da soll man warten; Distel und Dornen aber, welche sehr klar in die Augen fallen, daß ihr Same ganz anderer Natur und Eigenschaft ist, als der Weizensame, darf man wohl absondern, nur das dem Weizen ähnliche Unkraut nicht. Denn Paulus sagt: „So jemand sich läßt einen Bruder nennen und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber (wenn er nämlich in diesen ohne Aufhören fortwandelt), mit demselben sollt ihr auch nicht essen.“ Ja, er sagt sogar: „Tut von euch selbst hinaus den, der böse ist (bis er nämlich zu sich selbst kommt und aufwacht), und das um deswillen, weil ein wenig Sauerteig den ganzen Teig zu durchsäuren und anzustecken vermögend ist,“ 1. Kor. 5, 6. 11-13.

11. Es wächset also jetzt das Gute und das Böse. — Nichts ist im Stillstand, alles im Wachsen. Jeder wird täglich reifer zur Herrlichkeit oder zum Verderben, V. 30.

12. Es kommt ein Scheidungstag; nämlich eine Zeit der Ernte für das Gute und für das Böse, da der von Gott eingesetzte König, unser Haupt, aus Seinem Königreich ausrotten wird alle Ärgernisse und alle, die das Unrecht tun, V. 41. Hier haben wir also eine Beschreibung, aus welcher man das Unkraut nach dem Sinne Jesu verstehen kann. Es sind solche, welche die Redlichen hindern und ärgern; nämlich den Guten zum Argwerden Reizung und Gelegenheit geben. Und noch deutlicher: es sind solche, welche wider ihr Gewissen und wider das Licht handeln. Das sind die eigentlichen Sünden, aus welchen die äußerlichen, groben Sünden erst herausfließen.

Bei diesem Scheidungstage wird das Innere offenbar werden; das Unkraut wird zum Verbrennen in den Feuerofen geworfen werden; die Gerechten aber werden leuchten wie die Sonne in dem Königreich ihres Vaters, V. 43. Es kommt also auf Gerechtigkeit an, das ist ein gewisses Zeichen des guten Samens. Wo ein Trieb und Fleiß der Gerechtigkeit und Werke der Gerechtigkeit sind, dabei kann man sich nicht betrügen; denn wenn der Scheidungstag Jesu kommt, so wird Er geben einem jeden nach seinen Werken. Off. 22, 12.

Rette mich von meinem Widersacher!

Ev. Luk. 18, .3

Gänzliche Rettung vom Widersacher finden die Kinder Gottes beim Kommen des Herrn. Menschen vergessen oft ihre Pflicht; Gott niemals, — der Herr Jesus wird Seine Auserwählten persönlich befreien.

Der Widersacher bedrängt jetzt die Kinder Gottes. Er geht drauf aus sie zu vernichten. In ihren Nöten aber sollen sie Tag und Nacht, allezeit, zum Retter Jesus Christus eilen und Seinen Gnadenthron mit Gebet bestürmen. Das Gebet ist sehr kurz, aber inhaltsreich: „Komm, Herr Jesu, komme bald!“

Wenn ein ungerechter Richter einer bedrängte Witwe in ihrer Lebensnot hilft, damit er nicht blamiert werde, wie viel mehr wird es Gott tun, — „der Herr wird uns Recht schaffen in Kürze!“ Wahrlich, dem ungläubigen Menschen ist diese Tatsache ein Märchen. Er sieht darin nur ein bloßes Träumen der verachteten Sekte, der Nazarener. Mit mitleidigem Lächeln schaut er drauf. Ja, die Hoffnung der Kinder Gottes scheint ihm Narrheit und Phantasie zu sein, 2. Petri 3, 11. Wer aber dem lieben Gott nicht glaubt und über Seine Verheißungen sich lustig macht, verrechnet sich immer; so auch in Bezug der Befreiung der Kinder Gottes vom Widersacher. Sollte dies jemand lesen, der an Gottes Verheißungen zweifelt, mag er sich vielleicht zurechtweisen lassen durch Galater 6, 7: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“

Allen lieben Verbundenen viel Trost und Zuversicht vom Herrn!

„Ich komme bald! O, Wort voll Trost
Für arme Menschenherzen,
Das zieht empor in Jesu Schoß
Es heilet alle Schmerzen.
Es flößet Mut ein frisch zu kämpfen
Zu lieben ohne Unterlaß,
Zu beten mit erhobnem Haupte:
„Ja, komm, Herr Jesu, komme bald!“

Alfred Birnbaum.

Die Bedeutung des Wortes „ewig.“

Wenn das fleischliche Israel ewig ist, so ist auch Aarons Priestertum ewig. Aarons Dienst in der Hütte des Stifts soll ewig sein (2. Mose 27, 21; 28, 43; 29, 9. 28; 30, 21; 40, 15; 3. Mose 3, 17; 6, 13; 18 und noch viele andere Stellen).

Dagegen wird im Ebräerbrief K. 7 gezeigt, daß das Priestertum Aarons, als fleischlich, aufgehoben und dagegen das wahrhaft ewige Hohepriestertum Jesu Christi nach der Ordnung Melchisedeks, der kein Jude war, an dessen Stelle getreten sei.

So hat das fleischliche Israel wohl die Verheißung des ewigen Erbteils im Lande Kanaan. Aber diese Verheißung gilt ihm nur unter der Bedingung der Wiedergeburt zum geistl. Israel. Dann auch das Erbe selbst wird verwandelt. JederMensch wird nach seiner fleischlichen Natur in den Gnadenbund Gottes aufgenommen; aber die Verheißung erlangt er erst, wenn er verwandelt ist. So auch Israel.

Israel ist keine Person, sondern ein Begriff. Die einzelnen Menschen- welche Israel äußerlich ausmachten, bekamen keine Verheißung. Die Verheißung galt nur dem Wesen des Ganzen, war also geistlicher Natur. Merke wohl: geistlich und leiblich gehört zusammen; wir reden nicht gegen die leibliche und wesentliche Erfüllung der Verheißungen, sondern gegen die ewige Dauer des fleischlichen Israel, und dagegen, daß die Verheißungen dem fleischlichen Israel gelten sollten. Dem geistl. Israel gelten sie; dies ist aber auch ein leibliches, weil aus leiblichen Gliedern bestehend, welche von Christo, ihrem rechten Vater, Christen heißen.

Clöter.

Dein Prediger.

Behandele deinen Prediger wie sich's gebührt. Tue es, nicht um seinet- sondern um deinetwillen; tue es um deiner Kinder willen; tue es um Jesu willen. Heilige Verpflichtungen liegen ob; wichtige Interessen liegen vor. — Fühlst du das?

Mache ihn nicht zur Zielscheibe unfreundlicher Kritik. Ohne Zweifel hat er seine Schwächen, seine Fehler. Er ist eben nur ein Mensch wie du auch.

Vergiß nicht, für sein Auskommen zu sorgen. Gott könnte ihn, so er es wollte, wie Elias, durch Raben speisen; aber er hat angeordnet, daß Kinder Gottes die Prediger des Evangeliums unterhalten sollen.

Erwarte nicht, daß andere nur verpflichtet seien, beizusteuern für deines Predigers Unterhalt. Andere sind für sich, du für dich verantwortlich. Gibst du nicht viel, gib etwas. Laß dir's nicht nehmen, wenn auch noch so wenig, für deinen Prediger beizusteuern.

Wähne nicht, daß die Verantwortlichkeit für allenfallsige Erfolglosigkeit deinen Prediger allein treffe. Es ist deine Gemeinde ebensowohl wie seine. Gib ihm deine Sympathie und Mitarbeit. Ist er verpflichtet zu reden, so bist du unter Verpflichtung zu hören. Bete für ihn!

Betrachte deinen Prediger nicht als deine geistliche Amme, sondern als deinen Mitarbeiter. Bestelle mit ihm das Feld der Gemeinde. Gehe mit ihm in den heißen Kampf gegen Sünde und Unglauben. Freundschaftliche Gefühle werden dann nicht auf sich warten lassen.

Dein Prediger! So heißt es. Er gehört dir. Tue dein Bestes für ihn und mit ihm. Gott wird dich dafür segnen.

Musiker, Sänger und Sängerinnen der Schrift.

Gedanken und Fragen um die Musik, ihre Anfänge und Fortbildung, ihre noch mögliche Entwickelung, ihr letztes Ziel, bewegten wohl schon manches Sängerherz. Die Bibel, diese unerschöpfliche Studienquelle, gibt uns auch hierüber manche interessanten Angaben und Aufschlüsse. Aus der Urgeschichte der Menschheit, vor der Sintflut nennt uns die Schrift als „ersten Musiker Jubal, einen Nachkommen Kain's. Er war der Erfinder von Saiten- und Blasinstrumenten, die er gewiß auch zu beherrschen verstand; stammen doch von ihm die Geiger und Pfeifer. Auch Moses, der große Prophet und Heerführer seines Volkes stand in nahen Beziehungen zur Musik, wie sein Lobgesang nach dem Durchzug der Kinder Israel dur's rote Meer und der 90. Psalm bezeugen, sowie die Vorschriften zum Gebrauch der zwei Trompeten, welche er von getriebenem Silber anfertigen ließ, deren Signale dem Volke bei dem vierzigjährigen Zuge durch die Wüste dienten. Mirjam, Moses und Anron's ältere Schwester unterstützte ihre Brüder im heiligen Dienst und war Chorführerin der Frauen, denen sie paukend und vorsingend voranging. Handelte es sich hier um eine Vorsängerin mit einfallendem Chor, so erzählt uns das Buch der Richter von einem Duett Debora's, der Prophetin und Richterin mit Barak, dem Sieger über das Heer des Kananiterkönigs Jabin und Verfolger Sisera's. Ein Sieges- und Triumpflied war dieses Duett, das beide anstimmten Gott zu ehren. Dem siegreichen Jephta trat seine Tochter entgegen mit Pauken und Reigen. Den düstern Geist Saul's, von dem der Herr gewichen war, besänftigte David's Harfenspiel.

Israel's Frauen und Töchter besangen und rühmten des jungen Helden David Sieg über Goliath in wechselseitigem Gesang, mit Reigen, Pauken und Geigen. Derselbe David brachte später Gott ein Loblied dar für seine Errettung aus der Hand Saul's und sang noch später, jenes herzbewegende Trauerlied über den Untergang Saul's und Jonathan's. Soviel Posaunenschall und Trommetenhall, Saitenspiel und Lobgesang es in Israel gab, schon von Moses an, der Sängerdienst im Heiligtum wurde erst recht befestigt und ausgebaut zur Zeit der Könige. David, selbst hervorragender Sänger, Harfenspieler und Dichter von 73 Psalmen, veranlaßte als König, die zum Tempeldienst geweihten Leviten aus ihren Brüdern Sänger zu stellen, „daß sie laut und mit Freuden sängen“ unter Psalter-, Harfen- und Zimbelbegleitung. Da waren es zuerst drei Verwandte: Heman, ein Enkel Samuel's und Dichter von Psalm 88, Asaph, der Schauer und Dichter der Psalmen 50 und 73—83 Ethan oder Jedithun, der Dichter von Psalm 89, welchem David seine Psalmen 39 und 62 und Asaph seinen Psalm 77 widmet. Alle drei waren gewandt im Gebrauch der Zimbel, während ihre mit ausgewählten Brüder es verstanden mit Psaltern nachzusingen und mit achtsaitigen Harfen vorzusingen. Ihr Sangesmeister, der sie zu unterweisen hatte, war Chenania, der als verständiger Mann gerühmt wird. Diese erwählten Sänger unter ihrem Sangesmeister waren bei Einholung der Bundeslade tätig und wurden dann verordnet beim täglichen Morgen- und Abendopfer Gottes Güte zu danken und zu loben. Ihre Zahl stieg auf 4000 die in 24 Ordnungen geteilt wurden und unter der Leitung von 288 Sangesmeistern „allesamt gelehret im Gesang des Herrn“ ihres Amtes im Tempel walteten, die „Lieder im höhern Chor“, welche Benennungen die Psalmen 120—134 tragen, und Halleluja- und Tem-

pelpsalmen singend. Bei Ausübung ihres Amtes trugen sie Priestergewänder. Salomo, der 1005 Lieder dichtete, außer seinen 3000 Sprüchen und Verfasser der Psalmen 72 und 127 ist, ließ Harfen und Psalter aus feinstem Sandelholz für die Sänger machen. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus berichtet von 40,000 Harfen und Psaltern aus dem köstlichsten Kupfer, die Salomo herstellen ließ und dem Tempelschatz einverleibte. Auch soll er 20,000 Röcke von echter Seide für die Sänger haben anfertigen lassen. Doch nennt uns die Schrift als Gewänder des Heiligtums solche von feiner Leinwand. Diese Sänger, zu denen auch die Kinder Korah's gehörten, von denen elf Psalmen stammen, waren außer den regelmäßigen und festlichen Gottesdiensten bei den verschiedensten Gelegenheiten tätig. Bei der Tempelweihe, wo ihr Können so vorgeschritten war und der Zusammenklang von Instrumenten und Stimmen so vollkommen harmonisch war, daß es als eine einzige Stimme des Lobens und Dankens klang. Nach der Teilung des Reiches waren die Sänger mit Lob und Saitenspiel mitbeteiligt bei der Einsetzung des rechtmäßigen Königs Joas, welcher sechs Jahre im Hause des Herrn vor seiner mörderischen Großmutter versteckt gewesen war; so wie später bei der Wiederherstellung des rechten Gottesdienstes durch Hiskia, bei welcher Gelegenheit der Gesang währte, bis die Opfer dargebracht waren. Bei dem großen Passah Josia's, das seinesgleichen nicht gehabt, ist von den Sängern gesagt, daß sie an ihrer Stätte standen und nicht von ihrem Amt wichen. Bei Josia's Tode sangen sie ihm Klagelieder nach. Bei der Grundlegung des zweiten Tempels, nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, besangen 200 Sänger und Sängerinnen die Güte des Herrn. Später zur Zeit Nehemia's wurden zur Einweihung der wiedererbauten Stadtmauer zwei Dankchöre gebildet, die unter Jisrahja, ihrem Vorsteher laut Gottes Lob sangen. Unter den Propheten bricht Jesaja wieder und wieder in Lobpreis Gottes aus und singt jenes Lied von dem wohlgepflegten Weinberge, der statt Trauben Herlinge brachte und bei allen Propheten finden sich Anklänge an die Klagelieder Jeremia's um sein Volk und seines Volkes Sünde. Maria, die Mutter des Herrn, rühmt in ihrem Loblied die Barmherzigkeit Gottes, die seinem Diener Israel aufhilft und Zacharias, der Priester und Vater Johannes des Täufers, lobt Gottes Besuch und Kommen zu Seinem Volk in der Erfüllung der Verheißungen Abraham's und David's. Damit ist das neue Loblied des Lammes erklungen, in das Paulus und je und je alle Erretteten und auch wir jubelnd einstimmen und nicht aufhören wollen zu singen, bis wir es mit den Sängern aller Zeiten und Zungen vor dem Throne des Lammes vollkommen singen und auch uns're Stimmen in dem gewaltigen, vielstimmigen Hallelujah mitklingen, von himmlischen Harfentönen begleitet. Laßt uns eine höhere Auffassung von unserm Dienst im Heiligtum gewinnen und unserm Gott mit Freuden dienen und Menschen hinleiten, helfen zum Heil ihres und unsers Lebens im Sohne Gottes, dem Lamme, Helden und König.

Käte Huhn.

Warnung für Amerikareisende.

Es kommt wiederholt vor, daß auch Glieder unserer nicht wissen. Sie sind dann hier auf's kostspielige durch folgendes schädigen:

1. Sie lassen sich durch die betrügerischen Vorspiegelungen einiger Schiffsagenten verleiten, den Auslandspaß, anstatt in der Heimat zu lösen, durch die Agenten in Libau zu besorgen. Dies soll nach Angabe der Agenten, billiger und bequemer gehen, in Wirklichkeit braucht man auch hierzu aus der Heimat die polizeiliche Bewilligung, was aber die meisten Auswanderer nicht wissen. Sie sind dann hier auf's kostspielige Warten angewiesen, oder müssen einen andern Weg nach dem Auslande benützen.

2. Kommen ganze Auswanderer-Familien hierher und dann stellt der Arzt, etwa beim Vater oder einem anderen Familiengliede, Augenkrankheit fest, niemand darf nun von den Angehörigen weiterreisen, bis das Kranke geheilt ist, dies kann unter Umständen monatelang dauern, welche Leiden die Betroffenen dann durchmachen müssen, läßt sich denken, aber nicht beschreiben.

Es wäre daher jedem Auswanderer dringend zu empfehlen:

1. Sich die Augen, lange vor der geplanten Reise, bei einem verständigen Augenarzte untersuchen zu lassen, am besten mehrere Ärzte befragen, bei etwaigen Krankheiten müßte eine gründliche Heilung vorgenommen werden und zwar von einem bewährten Arzte.

Die Mehrausgaben in dieser Weise bewahren vor zu später Reue und schweren Unkosten.

2. Sollte doch niemand leichtsinnigen Schiffsagenten glauben und sich durch diese den Auslandspaß lösen, sondern ihn schon vor der Abreise selbst, am ständigen Wohnorte, besorgen. Es kommt vor, daß in Libau, Paßlose bis zu drei Monate in den schmutzigen, überfüllten Emigrantenhäusern wohnen und auf die Überfahrt warten müssen.

3. Es wäre gut, wenn die Prediger und leitenden Brüder, auswandernde Geschwister beratend und helfend unterstützen möchten, damit sich dieser traurigen Ausbeutefälle, wenigsten bei den uns Nahestehenden, nicht zu wiederholen brauchten.

Mit herzlichem Brudergruß G. Henke.

Glaubensfreiheit.

Die Kiewer Gouvernementsverwaltung hat eine Reihe von Gemeinden der Baptisten registriert, jedoch die Bedingung gestellt, daß für die Veranstaltung einer jeden ihrer Gebetsversammlungen die Erlaubnis der Gouvernementsobrigkeit eingeholt werde. Die Baptisten beschwerten sich beim Minister des Innern.

Dieser erklärt, nach dem Retsch, die Forderung der Gouvernementsbehörde für ungesetzlich, da sie gegen den Erlaß vom 17. Oktober 1906 verstoße, der den von der Orthodoxie abgefallenen Sektierern die freie Ausübung ihrer Gebetshandlungen gestatte, daß eine Einmischung der Behörden nur bei der baupolizeilichen Prüfung der Bethäuser zulässig sei und daß für Veranstaltungen von Gottesdiensten in Privathäusern lediglich die Anmeldung bei der Polizei erforderlich sei.

Der Minister schrieb der Behörde vor über die Annullierung ihrer Anordnung dem Senat Rapport zu erstatten.

Das Gleiche schrieb der Minister auch der Taurischen Gouvernementsverwaltung vor.

Die russischen evangelischen Baptisten hatten bei jener Behörde darum petitioniert, ihren Wirkungskreis auf das ganze Gouvernement auszudehnen, die Behörde aber hatte das Gesuch abgelehnt, worauf die Geschädigten beim Minister Klage erhoben!

F. Bier.

Aus der Werkstatt.

Den Sonntagsschulkongreß in Zürich werden sehr viel Delegaten besuchen. Das Sonntagsschulwerk steht im Vordergrunde des Interesses der Gläubigen. Es ist's auch wert, denn wenn die Jugend für Jesum gewonnen und für Jesu Werk erzogen wird, muß die Welt bald zu Jesu Füßen liegen. Dies erkennend, werden in Zürich aus allen Ländern die Vertreter des großen Sonntagsschulwerkes beraten, wie man das herrliche Werk noch besser betreiben kann. Bei solchem Interesse wird der Andrang der Delegierten und vieler Gäste sehr groß sein, so daß voraussichtlich nicht alle Freiquartier empfangen können. Aus Rußland erwartete man 20 Abgeordnete und man hat sich darin nicht getäuscht. Dr. Simons in Petersburg, als Vertreter der Methodisten hat 9 Abgeordnete angemeldet und von unserer Seite haben sich bei Br. Hanisch 12 notieren lassen. Rev. Carrey Bonner hat Br. Hanisch mitgeteilt, daß jeder Delegat Rbl. 2.20 einzusenden hat, wofür ihm dann die Abzeichen ausgefolgt werden, die unbedingt nötig sind zur Zulassung zu den Versammlungen. Sodann erhält auch jeder das Programm und sonstige Schriften und ein illustriertes Buch über den genauen Verlauf des Kongresses. Wer noch als Vertreter der Sonntagsschule mit nach Zürich fahren will, muß sich unverzüglich bei Br. Hanisch, Zyrardow bei Warschau anmelden. Wer durch ihn nicht angemeldet ist, erhält kein Mandat. Nur 20 Delegierte können auf Freiquartier und Frühstück rechnen. Wer am schnellsten seine Rbl. 2.20 an Br. Hanisch sendet, hat den Vorzug. Außerdem wird gebeten, daß bemittelte Abgeordnete, die ihr Quartier bezahlen wollen, dies ihm auch melden möchten.

Gemeinde.

Schönfeld im Kaukasus. Der fünfte Mai war der Tag der Freude für die Schönfelder und alle ihre Nachbarn. Es war der Wunsch der Geschwister, an diesem Tage ein Kinder- und Sängerfest zu feiern, und der Herr gab Gnade dazu. Keine Mühe wurde gescheut. Es wurde ein großes Zelt aufgerichtet, da man im voraus sah, daß das Bethaus zu klein sein würde um all die lieben Gäste zu empfangen und das teure Gotteswort anzuhören. Das Zelt war nach meiner Ansicht 22 Arschin lang und 12 Arschin breit und der Herr schickte so viel Gäste, daß kein Raum leer blieb.

Es waren eingeladen: der Gesangchor aus Illwow's Ansiedlung mit Prediger und aus Romanowka der Gesangchor und Posaunenchor samt Prediger; dazu kam noch der Gesangchor aus Schönfeld. Die entfernteren Gäste trafen schon Sonnabend ein und so konnten wir schon abends den Herrn erhöhen durch Singen und Spielen und Verkündigung Seines Wortes. Bruder A. Weidemann machte die Einleitung mit dem 95. Psalm. Br. Penner sprach dann über Jes. 45, 18—25. Der Herr gab Gnade zum Reden und Hören.

Am Sonntag, dem Festtage, waren alle sehr froh und dankten dem Herrn für den schönen Sonnentag. Um 9 Uhr waren fast alle versammelt und lauschten auf Musik und Gesang. Br. A. Knautz begrüßte alle Gäste mit einem herzlichen „Willkommen" und stellte die Aufgabe unseres Beisammens in Ps. 34, 4. „Preiset mit mir den Herrn und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen."

Br. Jansen trat uns nah, nach Ev. Johan. 12, 20—36 mit dem Wunsch, auch heute, an diesem Festtage, Jesum zu sehen. Und der Herr zeigte sich uns, denn Er war uns fühlbar nahe. Br. Busse folgte darauf mit dem Worte 2. Thim. 1, 1—18. und wies darauf hin, daß alle Zeiten und Tage in einen Tag gehen, so wie alle Ströme ins Meer, und daß doch alle an jenem großen Offenbarungstage möchten Barmherzigkeit finden vor dem Herrn.

Am Nachmittag um 1 Uhr eröffnete Br. D. Kröter, Dorflehrer, mit den Sonntagsschullehrern das Kinderfest mit Gedichten, Sprüchen und Zweigesprächen. Die Arbeit der lieben Lehrer und Kinder war mit Segen gekrönt bei den Vorträgen. Am Schlusse teilten die Lehrer jedem Kinde Geschenke aus. Im Bethause wurden die Gäste mit Kaffee und Zwieback gespeist. Abwechselnd wurden die Tische besetzt, während Sänger und Spieler schöne Lieder vortrugen. Nach dem Essen wurden die Kinder mit den Lehrern und allen, die dabei sein wollten, photographiert.

Die Abendversammlung leitete Br. Janßen und Br. Busse nach Joh. 8—12. Montag morgen wurden die drei Sängerchöre mit den Predigern photographiert, dann zog jeder seine Straße fröhlich der Heimat zu.

Möchte der Herr das ausgestreute Wort segnen, damit Sein Reich gebaut werde und auch hier noch arme Sünder gerettet werden. Der Arbeit ist viel, aber der Arbeiter sind wenig, darum bitten wir, daß die Arbeiter, die der Herr aussendet, uns nicht übersehen möchten und daß der Herr alle erfülle mit Seinem reichsten Segen. Allen lieben Geschwistern in Schönfeld und allen, die mitgeholfen haben das Fest verschönen, gebe Gott einen Ewigkeitssegen.

Euer Mitpilger nach Zion

A. G. Weidemann.

Eine Woche unter den vereinsamten Geschwistern im Gouv. Kaluga. Seid einem Jahre schon ist ein neues Arbeitsfeld in unserem Unionswerke entstanden, und zwar im Gouv. Kaluga. Da der Kontrakt mehrer Pachtkolonien in Wolhnien ausgeht und viele unserer Geschwister nicht imstande sind das Land für eigen anzukaufen, haben mehrere von ihnen ihre Zuflucht in obiges Gouvernement genommen, wo viel Land zu sehr guten Bedingungen armen Kolonisten angeboten wird. Da unsere Geschwister während ihres Weilens daselbst noch keinen Besuch hatten und mich baten, sie zu besuchen, fand ich es für meine Pflicht, dem Wunsche der Gotteskinder nachzukommen und zu ihnen hinzureisen. Die Freude der Geschw. war groß, zumal sie auf so schnelles Erfüllen ihrer Bitte nicht gerechnet haben. Schnell wurde die Kunde von meinem Kommen im Walde verbreitet, so daß es noch am Tage meiner Ankunft möglich war, Versammlung zu halten. Auch an all den anderen Abenden sind Gottesdienste veranstaltet worden. Die Lage der Geschwister ist bis jetzt noch eine sehr schwere. Die Waldarbeit erfordert viel Kraft, Mut und Ausdauer, was die lieben Geschwister auch offenbaren. Die so schwere Arbeit wird mit Freuden getan, in dem Bewußtsein: es ist unser Eigentum, und niemand wird es uns abnehmen. Auf dieser neuen Ansiedlung sind Leute verschiedener Glaubensrichtung vertreten, weshalb auch die Mission eine schwere, aber eine um so notwendigere ist. Wird die Arbet nicht gescheut werden, auch von Seiten unserer wolhynischen Vereinigung, die Kaluga am nächsten ist und aus der die Leute dort angesiedelt sind, dann wird Jesus auch in Kaluga bald viele Seelen sein Eigentum nennen können. Der fühlbare Erfolg der Wortverkündigung blieb nicht aus. Das junge Ehepaar Bullert konnte wieder aufgenommen werden, da sie große Sehnsucht nach Gemeinschaft offenbarten. Das alte Ehepaar Holweg, der Ehemann 77 Jahre und seine Frau 74 Jahre alt erschienen mit dem Wunsche getauft zu werden, was wir ihnen auch auf Grund ihres Lebenswandels und ihres Bekenntnisses nicht absagen konnten. Am Sonnabend abend schlossen sie daher einen Bund mit Gott durch die hl. Taufe und wurden so der kleinen und jungen Station angereiht. Mögen auch diese zwei Seelen in dem neuen Gebiete die Erstlingsgarben von einer großen Seelenernte sein, wie das bei der ersten Taufe in Europa an der Purpurkrämerin Lydia der Fall war. Der Sonntag verlieh uns durch die Gemeinschaft mit Gott bei, der Wortverkündigung, der Einführung der Neugetauften und bei der Feier des Bundesmahles inneren Genuß, wofür dem Herrn Dank und Anbetung gebührt.

Reiste bei dieser Gelegenheit in Angelegenheit der neuen Mission nach Moskau, wobei ich die Brüder und das russische Werk näher kennen lernen durfte. Unsere Brüder haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und werden trotz der gegebenen Freiheit in der Arbeit dermaßen beschränkt, daß sie sich jetzt noch mehr verfolgt fühlen, als es früher der Fall war. Dennoch breitet sich das Werk nach außen hin aus, weil die Brüder und Schwestern lebendige Zeugen der erkannten Wahrheit sind. Brüder und Schwestern wetteifern mit einander in der öffenlichen Wortverkündigung und sind auf allerlei Weise bemüht, Seelen für den Herrn zu gewinnen. Der Ortprediger, Br. Stepanow, widmete mir zwei volle Tage, um mich auch nur etwas mit der großen, ehemaligen Residenzstadt bekannt zu machen. Auch in Kiew durfte ich die alte Bekanntschaft mit den russ. Brüdern, sowie mit meinem lieben Schulkollegen Br. Petasch, der des Kaisers Rock trägt, auffrischen, wodurch unsere Herzen sich aufs neue näher verbunden haben. Überall durfte ich auch auf dieser meiner Reise wahrnehmen: Christus ist der Freund der Sünder, die Ausbreitung seines Reiches geht vorwärts, die völlige Niederlage Satans und der herrliche Sieg der Gotteskinder ist gewiß. Dem Herrn Anbetung dafür.

Mit herzlichem Missionsgruß B. Götze.

Tarutino. Am 27. und 28. April d. J. durften wir mit der Hilfe des Herrn, unsere Jahresversammlung abhalten. Unsere Geschwister in Friedenstal waren es diesmal, die sich bereit erklärten, alle Gäste freundlich in ihren Häusern aufnehmen zu wollen; was sie auch in der Tat bewiesen haben.

Von auswärts erfreuten uns mit ihrem Besuch die Brüder aus Odessa: K. Füllbrandt, sen. H. Kostzensky und H. König sen.

Sonnabend, der 27. April war es an dem wir als Kinder unseres himmlischen Vaters und als Gemeinde des Herrn die Gelegenheit hatten, einen Rückblick tun zu dürfen um zu sehen, was für den Herrn gearbeitet worden, und was ein jedes mit seinem, vom Herrn überkommenen Pfunde gewonnen, oder obs ruhig im Schweißtuch verwahrt geblieben war. Mehr hätte getan werden sollen. — Und wieviel ist noch zu tun! O, Herr, hilf! o Herr, laß wohl gelingen, daß wir nicht, wenn Du kommst, als unnütze Knechte und Mägde erfunden werden!

Mit Dank und tiefer Beugung durften wir bekennen: „Der Herr war mit uns und segnete uns." Auf einigen Stationen hatten wir kleine Erweckungen. Mehrere Seelen rühmen im Blute des Lammes Vergebung ihrer Sünden erlangt zu haben. Gepriesen sei des Herrn Name für alles, was Er bisher getan hat.

Durch gegenseitige Belehrung und Aufmunterung, soll die Zukunft besser ausgenützt und mehr, wie bisher, getan werden. Mögen Jesu Worte: „Ich muß wirken, die Werke des, der Mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann," auch unsere Losungsworte sein. Und, soll die Gemeinde wachsen und zunehmen, muß jedes Mitglied in unserem Bessarabien, das sein, was Oncken, der Begründer der ersten Baptistengemeinde in Deutschland, sagte: „Ein jedes Mitglied, ein Missionar." Eins dürfen wir nicht vergessen, was Paulus an die Philipper Kap. 2, 13, schreibt: „Gott ist's der in euch wirket beide, aus Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen."

Der gegenseitige Besuch soll aufgenommen und mehr gepflegt, die Einsamen besucht und aufgemuntert und die Verlornen aufgesucht und zu Jesu geführt werden. Möge voll und ganz in die Tat umgesetzt werden, was G. Teerstegen so trefflich gedichtet:

„Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärk're zu;
Man trag', man helfe allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh'.
Kommt, schließt euch fester an!
Ein jeder sei der kleinste,
Doch auch wohl gern der reinste,
Auf unsrer Liebesbahn."

Am Abend, im Versammlungshaus diente Br. Füllbrandt mit dem Worte Gottes nach Ev. Joh. 7, 38. Nach Schluß der Versammlung trug der Gesangchor noch einige Lieder vor und dann gings auseinander um sich dem Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert und Seinem Schutze zu empfehlen.

Sonntag, der 28. April sollte uns noch mehr Segen bringen. Morgens, um 9 Uhr, wurde mit einer Gebetsstunde von Br. König nach Jes. 35, 3—10 geleitet, begonnen. Wir fühlten: „Gott ist gegenwärtig," denn heiße Tränen flossen und ernste Gebete stiegen auf zum Gnadenthrone Gottes. Nach den Gebeten erklang das Lied.

„Laut rühmet Jesu Herrlichkeit,
Die Krone bringt, das Purpurkleid
Und krönt Ihn, krönt Ihn, krönt Ihn, krönt Ihn,
Krönt Ihn zum Herrscher aller Welt!"

Nachdem der Chor ein Lied gesungen, folgte der Gottesdienst geleitet von Br. Kostzensky nach 1 Joh. 2, 17. In Beweisung des Geistes und der Kraft wurde uns die ernste Wahrheit obigen Textes zu Gemüte geführt.

Um 1 Uhr gings ans Wasser, genannt „Schag", um den Wunsch sechs geretter Seelen zu erfüllen und an ihnen nach Gottes Wort die heilige Taufe zu vollziehen. Br. Füllbrandt hielt nach Matth. 3, 13—17. vor einer großen Menschenmenge die Taufrede.

Nach der Taufrede und Gebet, durfte Unterzeichneter mit den obenbenannten Seelen ins Wassergrab steigen und an ihnen die heilige Taufhandlung vollziehen.

Von hier gings wieder ins Versammlungshaus, wo denn die Aufnahme der Getauften und auch die Aufnahme zweier von der Heerde abgeirrter, aber wieder gekehrter Schafe, stattfand. Dann folgte die Feier des heiligen Abendmahls.

Bei dieser Gelegenheit erwies sich das Versammlungslokal als viel zu klein. Es tat uns leid, daß viele Zuhörer stehen und andere sogar draußen bleiben mußten.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und auch uns erschienen. Wir durften aus Seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Gepriesen sei Jehovah für alles.

Möge der Herr durch Seinen Geist uns alle dahin bearbeiten, daß unser Beisammensein in Friedenstal und der reich ausgestreute Same des Wortes Gottes, dreißig, sechszig, ja hundertfältige Früchte bringen möchte.

Das ist das Gebet und der Wunsch Eures Mitpilgers nach Zion.

Aug. Eisemann.

Bessabotofka, Sonntag den 5. Mai.

Heute deckte der freundliche Herr uns seinen Gnadentisch mit Segnungen in besonderer Weise. Ganz unerwartet erschien in unserer Mitte der bekannte, blinde Evangelist Bruder H. Kaiser und hielt in der Nachmittagsversammlung eine Predigt über 1. Mose 17, 1—8. An der Hand dieses Textes zeigte er uns in einfacher Weise, vier schöne Bibelbilder.

1. in Abraham, das Bild des Glaubens, 2. — in Isaak, das Bild der Gotteskindschaft und der Liebe, 3. in Jakob, das Bild der unermüdlichen Arbeit und 4. in Joseph, das Bild des Leidens und der Verherrlichung darnach. Es war für uns alle eine recht interessante und angenehme Abwechslung im Gang der gewöhnlichen Dinge. Einen blinden Mann auf der Kanzel als Prediger zu sehen und zu hören, ist jedem von größter Wichtigkeit gewesen. Wir sahen daher in der Versammlung auch mal wieder solche Leute, die wir da nicht immer die Freude haben, zu sehen.

Trotzdem der Bruder völlig blind ist, reist er meist allein, was zu bewundern ist, manchmal nimmt er auch seine Frau und Kind als Begleiter mit. Gott möge ihn begleiten und allenthalben zum Segen setzen.

Fr. Hörmann.

Station Luhansky — Sibirien.

„Ich will dich läutern in Trübsal und will dich auserwählt machen im Ofen des Elends". Dies Wort habe auch ich in letzter Zeit erfahren. So manche Familien sind hier durch Krankheiten und Todesfälle heimgesucht worden und viele Witwen und Waisen haben mit Tränen die Ihrigen zu Grabe geleitet. Auch in mein Haus kehrte der Herr mit Typhusfieber ein. Mich ergriff es zuerst, doch gab der Herr Gnade, so daß ich bald wieder genas. Bald legte sich aber mein ältester Sohn der, nebst dem Herrn, fast meine einzige Stütze war. Wiewohl wir und besonders seine liebe Frau, sehr den Herrn um seine Genesung flehten, mußten wir doch nach vierwöchentlicher Krankheit sehen daß es zu Ende geht. Er lag drei Tage sprachlos. Wie gern hätte ich ein Wort von ihm gehört, ob er Hoffnung für die Ewigkeit habe; aber es flossen nur Tränen über seine Wangen und sein Blick sagte, wie schwer es sei, sich in der letzten Stunde zu bekehren. O, folget in gesunden Tagen der Stimme Gottes, es möchte sonst für manchen zu spät werden!

Mein Sohn Karl wurde im 25. ten Lebensjahr abgerufen und hinterläßt seine Ehefrau Elisabeth und sein Söhnchen Karl, 7 Monat alt. Auch im elterlichen Hause ist eine große Lücke entstanden, denn es geht bereits aufs Feld und wir als Eltern schauen mit Bangen in die Zukunft, denn unser zweiter und letzter Sohn liegt an derselben Krankheit und ist auch schon 14 Tage sprachlos. — Die Beerdigung fand am 7. April, Palmsontag, statt. Im Versammlungshause war auch der letzte Stehplatz eingenommen. Br. Georg Reimche hielt die Leichenrede nach 1. Chron. 29, 15. und wies auf die Unbeständigkeit und Nichtigkeit des Lebens hin. Auch, der Chor sang mehrere Lieder, und als das Lied: „Werden wir uns wiedersehen?" gesungen war, wurde der Verstorbene zur Grabesruhe gebracht.

Zur Fürbitte empfehlen sich die unterzeichnete Leidtragenden: Christian und Elisabeth Haag und Witwe Elisabeth Haag.

Zwei gesegnete Tage in der neuen Stadt Eupatoria. Den 4. Mai kamen wir zusammen, um die Bekenntnisse gerettteter Sünder zu hören. Es war eine gesegnete Stunde, zu hören, was Jesus an armen Sündern getan hat. Am Sonntag den 5. Mai vollzog Unterzeichneter den Befehl Jesu nach Mark. 16, 15—16 vor einer großen Zuhörerschar, die aufmerksam auf das Wort lauschten un acht hatten, wie die biblische Taufe vollzogen wird. Da es an Gegnern nicht fehlte, meldeten wir unser Fest dem Ispraiwnik. Er sandte seinen Gehilfen als Schutz und alles ging in bester Ordnung. Wir fühlten Gottes Nähe in der Predigt und auch in der Taufhandlung. Vom Wasser gingen wir zu dem, zu diesem Zweck eingerichteten Versammlungsraum, der bis 200 Sitzplätze hatte, um die Neugetauften aufzunehmen und das Mahl des Herrn zu feiern. Fünf von ihnen waren aus der lutherischen Kirche, die andern sind Kinder unserer Gemeindeglieder. Wir glauben, daß in dieser Stadt noch mehr zum Herrn kommen und Seinem Taufbefehl folgen werden.

Der schöne Maientag war vielen zu kurz, denn es war ein Tag der Wonne und Freude, aber auch des Sieges unsers Herrn. Schön war der Tag nach innen und nach außen, und unser Gebet ist: „Herr, schenk uns noch oft solch selige Tage, wo wir Deinen Befehl ausführen dürfen.

„In des Jordans kühle Wellen
Stieg der Heiland einst hinab.

Sehet, wie sie um Ihn schwellen
Ihn bedeckend als ein Grab!
Seht hier Seine heiße Liebe
Zu den Sündern, die Ihn trieb,
Daß Er sank in Todesnöten
Uns vom ew'gen Tod zu retten."
Preis sei Ihm dafür!

Mit herzlichem Brudergruß an alle Mitpilger nach Zion

Jakob Eisemann, Beschu-Eli.

Für die Predigerschule erhalten in gebrauchten Briefmarken:

Aus Zyrardow: Schw. Kupsch, Hassenrück, Schw. Lutz, Gotschlink, Schw. Briegert, Gustav Rosner, Kupsch in Neukirchen, R. Brauer, Odessa 2 mal, A. Dust, Chorosch̃tsch, A. Radike, Kolowert, K. K. Kirsch, Malaeschtskoje, Herb, Neusatz, Ludwig u. Marg. Bachmann, Chutor Hubin, Schw. W. Hochhalter, Felsengut.

Besten Dank den freundlichen Sammlern. Manche wollen wissen, was mit den Marken geschieht. Sie werden hauptsächlich für Markensammler benutzt, deren es sehr viele gibt, besonders unter den Schulkindern, aber auch viele Erwachsene betreiben diesen Sport. Je älter manche Marken sind, d. h. je älter in einer Ausgabe und je seltener, desto größeren Wert bekommen sie und gibt es Marken-Sammlungen, die einen Wert bis 1000 Rubel und noch mehr darstellen. Einen Wunsch habe ich noch und der ist, die Marken frei vom Papier zu machen. Manche tun dies, manche aber nicht und erwächst mir bei der großen Arbeit, die ich ohnehin damit habe, noch mehr Arbeit, die mir die lieben Sammler wohl ersparen werden wollen, wenn sie diesen Wink beachten. Ein lieber Sammler hat sie wieder aufgklebt und habe darum aufs neue Arbeit. Um das Papier von den Marken schneller zu entfernen kann man sie etwas ins Wasser legen, dann löst sich das Papier, die Marken müssen dann aber wieder trocken werden. Ich sehe gern weiteren Zusendungen entgegen. Es grüßt herzlich Euer im Herrn

F. Schweiger, Zyrardow bei Warschau.

Ф. Швейгеръ, Жирардовъ, Варш. губ.

Umschau.

Petersburg — Berlin — London. Sr. Majestät Kaiser Nikolaus II. weilt in Berlin zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des deutschen Kaiserhauses. Auch der König von England weilt dortselbst mit seiner hohen Gemahlin. Es sind ja zunächst nur verwandschaftliche Bande, welche die mächtigsten Herrscher zusammen führte und doch wird auch diese Zusammenkunft zur Befestigung einer friedlichen Politik beitragen. In dieser so kritischen Zeit haben gerade diese drei Monarchen viel dazu beigetragen, daß aus dem Balkankrieg kein europäischer Krieg geworden ist. Der Herr unser Gott, der der König aller Könige ist, kröne die Monarchen mit Seiner Gnade, damit sie auch in der Zukunft dem edlen Friedenswerke dienen.

Reichsduma. Der Austritt Baron Meyendorffs aus der Oktobristenfraktion. Wie schon berichtet, ist Baron Meyendorff aus der Oktobristenfraktion der Reichsduma ausgetreten, weil er den Standpunkt der Fraktion der neuen Finnlandvorlage gegenüber nicht billigen kann. Ueber die Beweggründe, die Baron Meyendorf zum Ausritt veranlaßten und zu dem Eindruck den dieser Schritt in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat, teilt ein Mitarbeiter der „St. Pet. Ztg." Folgendes mit:

Baron Meyendorff erklärte: „Auf die neueste nationalistische Vorlage, die eine günstige Aufnahme unter den Oktobristen findet, konnte ich nicht anders als durch meinen Austritt aus der Fraktion reagieren. Außerdem halte ich es für mehr als unangebracht, daß eine so hochwichtige Angelegenheit in der Justiz-Kommission zur Beratung gestellt worden ist, ehe die Oktoberfraktion zu ihr Stellung genommen hatte." Dieses sind die formalen Gründe. „Ich trete keiner anderen Fraktion bei, sondern bleibe Wilder," erklärte dann noch Baron Meyendorff.

Kijew. Das Militärgericht verurteilte wegen Beteiligung an den Unruhen im Lipowezschen Gefängnis die Häftlinge Iwanenko, Lewizkij, Mosejtschuk, Piontkowskij, Gontscharuk und Grabowoj zum Tode. Schmigal wurde freigesprochen. Die Angelegenheit Kobels wurde mit Rücksicht auf seine Krankheit ausgeschieden.

Berlin. Die Flugwoche des Prinzen Heinrich ist beendet. Die Versuche militärischer Auskundschaftungen im Gebiete des Oberrrheins ergaben glänzende Resultate. Beim Festmahl in Straßburg erklärte Prinz Heinrich, daß bei den Flügen bedeutende technische Vervollkommungen zu Tage getreten seien. Die Flieger seien um vieles sicherer geworden; der Flugapparat für die Armee stelle ein Luft-Torpedoboot vor. Der Kaiserpreis und der Preis des Prinzen Heinrich wurden dem Leutnant Kanter zugesprochen.

Serbien und Griechenland. Belgrad. Dem „Stampa" zufolge arbeitet eine Kommission serbischer, griechischer Generalstabsoffiziere erfolgreich an der Festsetzung der Grenze in den Gebieten der gemeinsamen serbisch-griechischen Okkupation.

Konstantinopel. In der Angelegenheit der vor 2 Monaten aufgedeckten Verschwörung, die sich den Sturz der gegenwärtigen Regierung zum Ziel gesetzt hatte, wurden die Hauptschuldigen Staffeti-Ljutfi-Bei, Sekretär des Prinzen Sabbach-Eddin, und der Kapitän des Generalstabs Ljutfi-Bei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Zehn andere Verschwörer wurden zu Zwangsarbeit von 10 bis zu 15 Jahren verurteilt.

Untergang eines Dampfers. Konstantnopel. Der der „Messagery Maritime" gehörende Dampfer „Senegal" fuhr in Smyrna auf eine Mine auf, erhielt ein Leck und sank unter. Die Fahrgäste und die Post wurden gerettet. Von der Schiffsmannschaft wurden 2 verletzt und 4 sind spurlos verschwunden.

Briefkasten.

Vom 1. April n. St. bis zum 30. April n. St. für das Kinderheim „Bethlehem" erhalten: Emilie Lohrer 3.—, O. Hoffmann 3.—, Th. Sander 3.—, N. N. —.50, M. Freund 100.—, Gel. der Hochzeit des Br. Becker durch Br. Tuczek 4.05, J. Kovalczuc 4.—, durch Br. Wenske von N. N. 5.—, Station Lipuwek 13.14, E. Wenske 3.—, durch Br. Kimpfel N. N. 1.—, durch Br. Lichnock von Emma Just 10.—, durch Br. Lübeck von Schw. Tasserewitsch 2.—, Br. Kusmienko zum Ankauf einer Kuh 105.—, Ph. Martens, Sergejewka 3.—, S. Papik 3.—, M. Kriese 3.—, R. Grunwald 3.—, Paul Carl 3.—, August Stiller 3.—, Amanda Stiller 3.—, J. Bosakowsky 3.—.

Herzlich dankend

Adolf Horak,
Lodz, Petrikauerstr. Nr. 149.

Für die Vereinigungskasse: Gem. Neuburg 30.—, Gem. Kronental 50.—, Br. A. Schulz 5.—, Br. J. Rösler 5.—.
Allen Gebern herzlichen Dank! Grüßt

G. Willms.

Für die Vereinigungskasse erhalten: durch Br. Schulz für Belagwesch 10.69, durch Br. Philipp Klingmann 15.—.
Herzlichen Dank, um weitere Beteiligung bittend

Jak. Pritzkau.

Für die S.S. Vereinigungskasse erhalten: von der: S.S. Israilowka 3.—, S.S. Gildendorf 5.—, S.S. Odessa 7.50, S.S. Johannesthal 2.—, S.S. Alexanderfeld 3.—, S.S. Rohrbach 3.—, S.S. Annenthal 6.—.

Für Vaterl. Mission erhalten: von d. S.S. Gildendorf 5.—.
Allen S.S. sendet einen herzl. Dank und freuerl. Gruß

J. J. Pritzkau.

! Bitte aufmerksam zu lesen !

Wer einen Hauslehrer oder Knecht und Magd sucht, wer seine Landwirtschaft zu verkaufen wünscht oder Land sucht, wer seine Produkte zu versenden wünscht, oder Honig abzugeben hat, wer Kundschaft für sein Geschäft sucht, inseriert im „Hausfreund" vorteilhaft. Gleichzeitig wird unser Organ dadurch unterstützt.

Die Reihe über die halbe Seite kostet 20 Kop., über eine viertel Seite 10 Kop. Also 6 Reihen von letzterem 60 Kop. usw. Der Betrag ist mit dem Text einzusenden an die Schriftleitung.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden u. bisher keine Heilung fanden. Alle derartige Kranke erhalten von uns gegen Portovergütung (Postmarken für 6 Kop.) ☛ **umsonst ein Buch von 64 Seiten mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Gutmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?"** nebst einer Probe unserer bewährten Galeopsis, Unsere **Puhlmann-Galeopsis bewirkt die Verkalkung der Tuberkeln.** Tausende, die dieselbe bisher gebraucht haben, preisen sie. Praktische Ärzte haben dieselbe als hervorragendes Diätetikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht** und gelobt. Man schreibe einen Brief mit genauer Angabe seiner Adresse an: Versandhaus **H. Sööte г. Сѣт Riga, Alexanderstraße 13. — 16.** Das Paket mit 1 Pfd. Inhalt kostet **R. 3.60,** mit Porto **R. 3.85,** per Nachnahme **R. 3.95,** 2 Pfd. und mehr werden franko zugesandt. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die **echte** Puhlmann-Galeopsis nicht in Drogerien, Apotheken etc. zu haben ist. Dieselbe wird nur durch unsere eigene Firma in gesetzlich geschützten Originalpaketen versandt und ist niemals lose zu haben.

Große Auswahl

Deutsches Manufakturwaren-Haus

Cäsar Drasche,

Odessa,

Malaja Arnautskaja 84.

Reelle Bedienung — Mäßige Preise

Reichaltiges Lager in allen Preislagen von: Herren- und Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, Musselin, Schals und Tüchern, Gardinen, Weißwaren jeder Art, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln in- und ausländischer Fabriken Bresente und Säcke.

☛ Vorteilhafteste Bezugsquelle für die Herren Landwirt der Umgegend.

Stoffproben auf Verlangen gratis und franko.

Pünktliche Ausführung

Habe ländliche Grundstücke

von 30 bis 400 Morgen, sowie noch größere an Hand zum Verkauf. Ebenso städtische Grundst. mit, auch ohne Landwirtschaft für solche, die sich mehr zur Ruhe setzen wollen. Geschwister und Freunde, die sich in Ostpreußen ankaufen wollen, mögen sich vertrauensvoll an mich wenden.

Gustav Worm, Lötzen, Ostpr. Karlstr. 8, Grundstücks und Hypotekenmakler.

Fabrik Herm. HUEBNER, Riga.

Was ist Tropenol?

Anerkannt bewährtestes und billigstes Dachdeckungsmaterial.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung von Broschüren über Tropenol und andere Produkte der Fabrik.

Chemischte Fabrik W. A. Schumacher, St. Petersburg

Echtes KARBOLINEUM AVENARIUS.

Unübertroffeu zum Schutze von Holz gegen Fäulnis — über und unter der Erde, gegen klimatische Einflüsse gegen Zerstörung dnrch Insekten. Zur Verhütung und Vertreibung des Hausschwammes. - Zur Trockenlegung feuchter Wände. Zur Vertilgung und Vertreibung von Ungeziefer in Pferde-, Vieh- und Hühnerställen.

AVENARIUS Baumspritzmittel zum Schutze der Obstfrucht und Obstbäume gegen Raupen und anderes Ungeziefer.

General Vertretung und Lager für Süd-Russland bei

Handelhaus N. A. SCHROETER, Odessa,

Postkasten Nr. 1634. — Puschkinstrasse 33.

Druck und Verlag von J. A. Frey Co., Alexanderstr. 13, Riga. Redakteur und Herausgeber: J. Inke.